

Wenn es um die Schließung und den drohenden Abriss der Neulandhalle im Dieksanderkoog geht, dann stellen sich viele Fragen, vor allem, welches der angedachten Konzepte tragfähig ist. Die Meinungen darüber gehen teils weit auseinander, und so mancher ist erschüttert über den Umgang miteinander oder auch schlicht verärgert. Vertreter des Kirchenkreises meinten nun, dass in einem Gespräch „sehr viel Vertrauen wachsen konnte“ (Stellungnahme vom 4. März 2011). Auf einer Versammlung der Interessengemeinschaft (IG) Neulandhalle stellte sich das am 5. März 2011 ein bisschen anders dar.



Freitags hatte der Kirchenkreis strategisch günstig eingeladen, nämlich vor der für Sonnabend angekündigten Versammlung. In einer Pressemitteilung ließ man danach zügig verkünden, „dass durch die Zusammenkunft sehr viel Vertrauen wachsen konnte“. Das sahen aber am 5. März einige der gut 90 Teilnehmer, die dem Aufruf der IG Neulandhalle ins Haus des Kurgastes (HdK) in Friedrichskoog-Spitze gefolgt waren, anders.

Dierk Kleinwort, der mit Werner Eggers, Hans Groth und Manfred Reitz am Vortag auf Propst Dr. Andreas Crystall, dessen Stellvertreter Pastor Peter Fenten und Rolf Eis vom Rentamt traf, wünschte sich mehr gemeinschaftlichen Druck. Denn Kleinwort traut den Vertretern des Kirchenkreises nicht. Das begründet er mit den gemachten Erfahrungen. Er habe Respekt für die Pastoren vor Ort, die momentan „keinen einfachen Stand“ hätten, aber mit ihrem Erscheinen auf der Versammlung zeigten, „dass sie zu uns halten“. Enttäuscht zeigte sich Kleinwort dagegen von den Vertretern des Kirchenkreises, die am 5.

März nicht den Weg nach Friedrichskoog fanden, und enttäuscht sei er auch von den „Herren Politikern“. Diejenigen, die er auf Kreis- und Landesebene ansprach, hätten sich „erbärmlich“ verhalten. „Die haben kein Interesse an uns und an der Neulandhalle gezeigt, sind doch aber immerhin von uns Bürgern gewählt und sollten sich mit unseren Problemen befassen.“

Auch Werner Eggers bedauerte, dass die Vertreter des Kirchenkreises eine Teilnahme an der Versammlung der IG ablehnten. Hans Groth fand das Gespräch vom Vortag aber immerhin „hilfreich“ und meinte es sei doch „vertrauensvoll“ gewesen. Manfred Reitz sah, dass „alle an einem Strang ziehen, und dann kann dabei auch etwas herauskommen“. Dr. Klaus Alberts, gebürtiger Meldorfer, Jurist und bis zum Jahreswechsel in der Geschäftsführung der Architekten- und Ingenieurkammer Schleswig-Holstein, sah das deutlich kritischer. „Ich habe vom Kirchenkreis noch nicht gehört, dass man dort erkennt, welche Bedeutung die Neulandhalle für die Leute hat.“ Die Dieksanderkooger „hängen in der Luft“, meinte Alberts. Denn für ihn stelle sich die Situation so dar: „Wenn der Kirchenkreis lustig ist, dann schicken die morgen den Bagger.“ Alberts riet der IG Neulandhalle, eine klare Vereinbarung einzufordern, die den Abriss endgültig ausschließe.

Alberts äußerte sich auch zum historischen Hintergrund der Neulandhalle. Er verwies darauf, dass sie „nicht allein als Inbegriff des Nationalsozialismus zu sehen sei“. Es gehe jetzt um das Image der Einrichtung. Das unterstützte auch Edgar Huhn, Pastor im Ruhestand aus Heide, der eine Gedenkstätten-Lösung unterstützt, aber zu bedenken gibt, dass „die Nutzung der Neulandhalle die längste Zeit durch die Kirche“ erfolgte. „Das möge berücksichtigt werden.“ Dr. Udo Hennighausen, Augenarzt aus Heide und historisch interessiert, hält das Gedenkstätten-Konzept ebenfalls für „sinnvoll“ und misst der Neulandhalle sogar „bundesweite Bedeutung“ zu. Horst Maron aus Wilster, dessen Onkel Heinrich Söth gemeinsam mit seiner Frau vor Jahrzehnten die Neulandhalle bewirtschaftete, forderte ebenfalls „Druck“ und richtete an die Dieksanderkooger: „Geben Sie die Neulandhalle nicht auf.“

Pastor Herbert Jeute aus Kronprinzenkoog betonte, dass „grob überschlagen bei ca 400.000 Übernachtungen viele Menschen das kirchliche Wort in der Neulandhalle gehört haben“ und dass es ein „Verdienst der Kirche“ sei, das sie „tiptop in gutem Zustand“ sei. Doch die meisten der 90 Zuhörer seien „die Kirche“, bestätigte Jeute

auf Nachfrage, „und jeder Christ muss gehört werden“. Denn: „Die Menschen vor Ort gehören ins Gespräch.“ Jeute möchte gern Konflikte vermeiden. Man müsse vielmehr „gemeinsam nach vorn Lösungen entwickeln“.

Historiker Martin Gietzelt schließlich, Leiter des Vereins Volkshochschulen in Dithmarschen, fand es „bemerkenswert und klasse“, dass so viele Zuhörer zur Versammlung der IG Neulandhalle kamen, und fand es richtig, „dass sich die Menschen hier engagieren“. Auch er favorisiert die Gedenkstätten-Lösung. „Dafür würde auch ich eintreten.“ Das sei die „beste Sinnstiftung für das Haus“.



(v.l.) Hans Groth, Manfred Reitz, Martin Gietzelt, Dierk Kleinwort, Sabine und Herbert Jeute, Dirk Sobott, Werner Eggers und Gerd Dethlefs